

Weihnachten 2021 am Tag

Jes. 9,1-6 / Hebr. 1,1-6 / Joh. 1,1-19

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Weihnachten! Alles leuchtet! Ein neues Licht wirft seinen Schein auf die ganze Schöpfung Gottes. «Eine Person der heiligen Dreifaltigkeit hat sich in den geschaffenen Kosmos eingefügt und ihr Geschick mit ihm durchlaufen. Seit der Menschwerdung erscheinen uns die Geschöpfe dieser Welt nicht mehr als eine bloß natürliche Wirklichkeit. Selbst die Blumen des Feldes und die Vögel, die Jesus mit seinen menschlichen Augen voll Bewunderung betrachtete, sind jetzt erfüllt von seiner strahlenden Gegenwart».

Diese Worte unseres Papstes schildern sehr ausdrücklich diese Neuheit die uns gebracht wurde durch den Emmanuel! Gott mit uns! Ja, wirklich! Es ist da etwas ganz Unerhörtes geschehen. Gott selbst, dieser durch den das ganze Weltall geworden ist, ist in unsere Welt hereingekommen. «Er kam in sein Eigentum, die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnehmen, gibt er Macht Kinder Gottes zu werden». Das! Das ist ja etwas ganz Ausserordentliches! Das ist etwas Erstaunliches!

An diesem Tag geschieht ein eindrucksvoller Umschwung. Israels Berufung ist zu Ende. Die Grenzen des Volkes Gottes öffnen sich in alle Richtungen. Die Freude des Evangeliums soll zu allen Menschen gelangen, zu jedem den Gott liebt, wo er auch geboren sei und wo er wohne und lebe. Durch seine Menschwerdung will der Gottes Sohn der ganzen Menschheit bekannt machen, dass Gott jeden Menschen ganz persönlich, mit einer unendlichen Liebe liebt, eine Liebe «die sogar inmitten von Prüfungen das Leben mit neuem Glanz und tiefem Glück erfüllen kann».

Seit dem Tag Christi Geburt, werden die Armen als Erste empfangen: Zuerst Hirten, die als Unreine betrachtet werden und ausser der Stadt leben müssen. – Im Tempel verheisst der Greise Simeon, dieses Kind sei ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und kaum einige Tage später kommen Ausländer, Heiden, Sterndeuter die die Zukunft in den Sternen aufsuchen und so Gebräuche ausführen, die vom jüdischen Gesetz streng verboten sind. Diese erkennen ihn und huldigen ihm. – Nach ihrem Besuch, muss die Familie nach Ägypten fliehen. Dieses Land, das früher das Volk Gottes als Sklaven misshandelt hatte, wird durch Christi Gegenwart erleuchtet und geheiligt. Ja, wirklich, allen, die ihn aufnehmen gibt er Macht Kinder Gottes zu werden.

Sein Licht wird dann Jesus im heidnischen Galiläa, an der Kreuzung der Völker, aufleuchten lassen. Er wird sich nicht scheuen aufs andere Ufer hinüberzufahren, um dort Völker die den echten Gott nicht kennen von ihren Dämonen zu befreien. Er wird sie sogar mit dem Brot des Himmels nähren, mit der gleichen Fülle wie er es für seine Glaubensgenossen vorher, auf dem rechten Ufer, getan hatte. – Noch weiter wird er die Grenzen überschreiten, gegen Libanon, wo er einer Frau begegnet, die schwer leidet wegen ihrer vom bösen Geist gequälten Tochter. Er wird zuerst ihren Glauben mit strengen Worten prüfen: «Es schickt sich nicht das Brot der Kinder den Hunden zu werfen». – «Aber selbst die Hunde bekommen Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen». - Vor einem solchen Glaubensbekenntnis wird Jesus selbst erschüttert. Voll

Stauen und wahrscheinlich mit einer kleinen Träne in seinen Augen, antwortet er dieser Frau: Dein Glaube ist gross. Was du willst soll geschehen». Ja wirklich, meine lieben Schwestern und Brüder, Gottes Liebe überschreitet alle Grenzen, und «allen, die ihn aufnehmen, allen die an seinen Namen glauben, gibt er Macht, Kinder Gottes zu werden».

Auch in seinem eigenen Land gibt es Leute die ausgestossen werden. Jesus wird einen Aussätzigen berühren, dass er selbst als Unrein betrachtet werde. Er wird einen Zöllner als Apostel berufen. Er weist eine Frau, die in der ganzen Stadt als Sünderin bekannt ist, nicht ab. Er wird sich ins Haus des Zöllners Zachäus einladen und dort mit vielen Sündern zusammen essen. Er wird auch den blinden Aussenseiter der am Strassenrand bei Jericho sass, zu sich rufen, ihn wiedereinsetzen und ihn, klarsehend, auf dem Weg nach Jerusalem ihm nachfolgen lassen. Ja, wirklich, «allen, die ihn aufnehmen, allen die an seinen Namen glauben, gibt er Macht, Kinder Gottes zu werden».

Allen Menschen, der ganzen Welt bietet der Emmanuel die Gelegenheit an, seine Schwestern und Brüder zu werden. Allen Menschen der ganzen Welt bietet er die Gelegenheit an, zum neuen Volk Gottes zu gehören und lädt alle zu einer weltweiten Geschwisterlichkeit ein, eine Geschwisterlichkeit die alle politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Grenzen übersteigt. Das hat Paulus gut verstanden, wenn er schreibt: «Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht mehr Sklaven und Freie, nicht einmal Mann und Frau, denn ihr alle seid eins in Christus Jesus». Und wir könnten dazu beifügen: «Es gibt nicht mehr Schweizer und Ausländer, nicht mehr Schwarze und Weisse, nicht mehr Katholiken und Reformierte, nicht einmal mehr «Ich und die Andren», denn der Sohn Gottes ist Mensch geworden um alle Menschen in einer weltweiten Familie, als Brüder und Schwestern, zu vereinigen.

Eine solche Geschwisterlichkeit ist der Traum unseres Papstes. Er schreibt in «Fratelli tutti»: «Lasst uns träumen als eine einzige Menschheit, als Weggefährten von gleichem menschlichem Fleisch, als Kinder der gleichen Erde, die uns alle beherbergt, jeden mit dem Reichtum seines Glaubens oder seiner Überzeugungen, jeden mit seiner eigenen Stimme, alle Brüder und Schwestern». In diesem Sinn ermutigt er uns: «Deshalb ist es nötig, dass wir miteinander reden; die Reichtümer eines jeden entdecken; zur Geltung bringen, was uns verbindet; und auf die Unterschiede blicken als eine Möglichkeit, im Respekt gegenüber allen, zu wachsen. Ein geduldiger und vertrauensvoller Dialog ist notwendig, so dass die Menschen, die Familien und die Gemeinschaften die Werte ihrer eigenen Kultur vermitteln und das Gute, das von der Erfahrung anderer kommt, aufnehmen können».

«Für uns liegt die Quelle der Menschenwürde und der Geschwisterlichkeit im Evangelium Jesu Christi».

Also, meine lieben Schwestern und Brüder, erlaubt mir an diesem Weihnachtsfest euch einzuladen mit unserem Papst zusammen zu beten: «Herr und Vater der Menschheit, du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen. Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit in unsere Herzen ein. Wecke in uns den Wunsch nach einer neuen Art der Begegnung, nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden. Sporne uns an, allerorts bessere Gesellschaften aufzubauen und eine menschenwürdigerere Welt ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg».

Frohe Weihnacht, meine lieben Schwestern und Brüder.